

Die Westerburger Sanitätskolonne

Was im Kreisblatt des Kreis Westerburg stand:

Etwa 1911/1912 gründete sich in Westerburg eine sogenannte Sanitätskolonne, deren Aufgabe es war als Rettungshelfer in Kriegs- und Friedenszeiten tätig zu werden und auch den Transport von Kranken und Verletzten zu übernehmen.

Eine erste Erwähnung fand ich im Kreisblatt des Kreis Westerburg vom 31.05.1912:

„**Unfall.** Gestern Vormittag wurde eine Frau Siefert aus Gershassen in der Bahnhofstraße von einem Unwohlsein befallen, wobei sie so unglücklich auf Steine fiel, dass eine Gehirnerschütterung eintrat. Die sofort herbeigeeilte Sanitätskolonne unter Führung des Herrn Neu trat zum ersten mal in Aktion und verbrachte die Verunglückte nach ihrer Behausung.“

Von den Übungsstunden der Sanitätskolonne berichtete das Kreisblatt in einem Artikel vom 17. Januar 1913:

„**Die Übungsstunden** der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen haben unter Leitung des Herrn Kreisarzt Dr. Pachniy begonnen. Es wäre zu wünschen wenn dieser gemeinnützigen Sache ein besseres Interesse entgegengebracht und noch mehrere junge Leute der Kolonne beitreten würden. Anmeldungen nimmt der Kolonnenführer Neu entgegen. Die Übungsstunden finden regelmäßig Freitags abends 8^{1/2} Uhr im Hotel zum Löwen statt.“

Laut Wikipedia war eine Sanitätskolonne eine freiwillige organisierte Gruppe von Rettungshelfern, die in Kriegs- und Friedenszeiten Ersthelferdienste leisten konnten. Sanitätskolonnen gingen im 19. Jahrhundert als Organisationen aus den Kriegervereinen hervor. Sie stellten ihre Mitglieder, soweit diese nicht der Reserve, der Landwehr oder der Ersatzreserve angehörten, in Kriegszeiten dem Roten Kreuz zur Verfügung. Sie wurden in der Regel als Begleit- und Transportpersonal bei Kranken- und Lazarettzügen verwandt und nur in besonderen Notfällen zur Verstärkung der Sanitätskompanien auf dem Schlachtfeld. Sie unterstanden dann den Bestimmungen der Kriegssanitätsordnung. In Friedenszeiten sollten sie sich bei Unglücksfällen, wie besonders bei Feuer- und Wassernot, bei Eisenbahn- und Fabrikunfällen sowie bei Seuchen betätigen und eine enge Verbindung mit den Staats- und Gemeindebehörden anstreben. Sie wurden so weit ausgebildet, dass sie auch Notverbände anlegen, namentlich aber den Transport von Verunglückten oder Kranken übernehmen konnten. Mitglieder einer Sanitätskolonne konnten nur Mitglieder eines dem Deutschen Kriegerbund angehörenden Vereins werden. 1900 betrug die Zahl der deutschen Sanitätskolonnen mehr als 900 mit über 14.000 Mitgliedern, von denen etwa 11.500 bei der Mobilmachung für die freiwillige Krankenpflege verfügbar waren.¹

Am 23. Juni 1914 berichtete das Kreisblatt über eine großangelegte Übung der Sanitätskolonne unter Beteiligung des Westerburger Turnvereins und der freiwilligen Feuerwehr:

1 <https://de.wikipedia.org/wiki/Sanit%C3%A4tskolonne>

„Übung der Sanitätskolonne. Die Sanitätskolonne hielt am Sonntag nachmittag eine größere Übung auf der Viehweide beim Reichards Weiher [ehemaliges Bundeswehrübungsgelände] ab. Um die Kenntnisse der einzelnen Mitglieder im Verbinden praktisch erproben zu können, wurde vom Turnverein unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Wallstädt und des Turnwartes Herrn Gissel ein Gefecht inszeniert. Eine blaue Armee sollte den Bahnkörper, der von einer feindlichen Armee bedroht war, schützen. Hierbei kam es zu einer ‚Schlacht‘ in der zwölf mehr oder weniger Verwundete das Schlachtfeld bedeckten. Schnell war die Kolonne zur Stelle um die Verwundeten sachgemäß zu verbinden, welche dann von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr auf Tragen nach dem Verbandsplatz befördert wurden. Derselbe war durch die Rote Kreuzfahne markiert und befand sich am Weiher. Mit der nun folgenden Kritik des Herrn Kreisarzt kann die Kolonne wohl zufrieden sein, lobte er doch besonders die richtige Anlegung der einzelnen Verbände. Die Verwundeten waren aus den Reihen der Zöglinge des Turnvereins entnommen. Die Kolonne der Führer die Herren Buchbindermeister Neu und Kreisbote Riddel sind, darf mit Genugtuung auf diese Übung zurückblicken, die eine große Zuschauermenge anlockte.“

Schon wenige Jahre später konnte die Sanitätskolonne ihre Erfahrungen aus den Übungen bei einem tatsächlichen Unglück umsetzen, von dem das Kreisblatt am 18.09.1917 berichtete:

„Schweres Eisenbahnunglück bei Willmenrod

Gestern früh 6 Uhr fand auf dem Bahnhof Willmenrod ein Zusammenstoß zwischen den Personenzügen 3982 und 3981 statt. Die Kreuzung der beiden Züge soll planmäßig in Wilsenroth erfolgen, war aber wegen Verspätung nach Willmenrod verlegt. 7 Personen sind tödlich verunglückt, 18 verletzt, zum Teil schwer. Die Hilfszüge von Limburg und Koblenz waren mit Ärzten und Hilfspersonal bald zur Stelle, ebenso die Mitglieder Riddel, Wilh. Feger, Seekatz, Neu und Neuhaus der hiesigen Sanitätskolonne, um Tote und Verwundete zu bergen. Die Strecke Willmenrod - Limburg war infolge des Unfalls 10 Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Die Schuld an dem Unfall trifft nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung den Führer des nach Limburg fahrenden Zuges 3982, der von Willmenrod abgefahren ist, trotz des ihm schriftlich ausgehändigten Befehls, die Kreuzung mit dem Gegenzug abzuwarten.“

Aus den Aufzeichnungen meines Vaters, der 1921 geboren wurde, weiß ich welche segensreiche Einrichtung die Sanitätskolonne war.

Mein Vater berichtete, dass Patienten die von einem Arzt in ein Krankenhaus eingewiesen und liegend transportiert werden mussten, durch Mitglieder der Sanitätskolonne von ihrem Zuhause abgeholt und zum Bahnhof transportiert wurden. Der Transport erfolgte mit einer sogenannten Räderbahre, also einem einfachen Krankentransportwagen mit zwei Rädern und einer wetterfesten Abdeckung. Er berichtete, dass die Mitglieder der Sanitätskolonne ein hohes Ansehen genossen. Herr Neuhaus, ein Mitglied der jüdischen Familie Neuhaus, sei ihm als Kind durch sein hohes Engagement in sehr guter Erinnerung geblieben.

Am Bahnhof Westerbürg wurden die Kranken umgelagert und reisten liegend im Gepäckwagen zu den Bahnhöfen der Städte mit dem jeweiligen Krankenhäusern, zum Beispiel nach Hadamar oder Gießen. Dort wurden sie vermutlich von einer anderen Sanitätskolonne abgeholt und vom Bahnhof zum Krankenhaus oder der Klinik gebracht.

Für Krankentransporte zum 1897 gegründeten nahegelegenen Krankenhaus St. Josefsheim im Möllingen hat die Sanitätskolonne vermutlich eine Kutsche oder später ein Kraftfahrzeug benutzt.

Der Leiter der Sanitätskolonne, Herr Buchbindermeister Friedrich Wilhelm Neu (†1928) war Heilgehilfe hatte auch eine Ausbildung zum Desinfektor. Die Sanitätskolonne konnte also auch bei ansteckenden Erkrankungen eine Desinfektion der häuslichen Umgebung vornehmen.

Vermutlich wird die Ausrüstung der Westerbürger Sanitätskolonne ähnlich der auf dem beigefügtem Bild gewesen sein.



„Die Freiwillige Sanitätskolonne des Roten Kreuzes Frankenberg, um 1906“,

in: Historische Bilddokumente <<https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bd/id/22-242>> (Stand: 8.3.2011); Hessisches Hauptstaatsarchiv, Wiesbaden

Horst Jung, Februar 2024